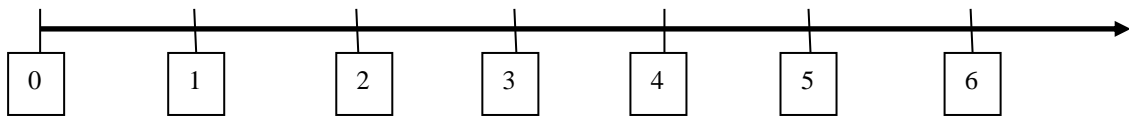


Unsere Kinder bilden sich von Anfang an



... von 0 -

Evangelische Kindertagesstätte

Fildeweg 25

89179 Beimerstetten

0 73 48/61 21

E-Mail: kiga@evk-beimerstetten.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Unser Leitbild - die Säulen unserer Arbeit	2
2.	Vorstellung der Konzeption.....	3
3.	Kindergarten.....	3
3.1	Trägerschaft	3
3.2.	Die Lage und die äußeren Bedingungen	3
3.3	Öffnungszeiten:	3
	Kindergarten:	3
	Krippe:.....	4
3.4	Belegung	4
3.5	Elternbeiträge	4
3.8	Krippengruppe	4
3.9	Kindergartengruppen	4
3.10	Die verschiedenen Räumlichkeiten in der Krippe	5
3.11	Die verschiedenen Räumlichkeiten und Funktionsbereiche des Kindergartens.....	5
3.12	Aufnahmekriterien und Verlauf einer Aufnahme in der Krippe.....	6
3.13	Aufnahmekriterien und Verlauf einer Aufnahme im Kindergarten.....	6
3.14	Die Aufnahme von 2,9jährigen Kindern.....	6
3.15	Eingewöhnungszeit in der Krippe (nach Berliner Modell).....	7
3.16	Eingewöhnungszeit im Kindergarten (nach Berliner Modell).....	7
4.	Prinzipien und Grundsätze unseres pädagogischen Handelns.....	8
4.1	Einleitung.....	8
4.2	Unser professionelles Verständnis über die Erziehung von Kindern.....	8
5.	Welche Bildungsinhalte geben wir weiter?	9
5.1	Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	9
5.2	Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne.....	9
5.3	Begleitung und Unterstützung im Kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	9
5.4	Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken.....	9
5.5	Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion	9
5.6	Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl	10
6.	Partizipation	10
7.	Besonderheiten.....	11
7.1	Förderung der Maxis im Kindergarten	11
7.2	Geburtstage, Feste und Feiern in der Krippe und im Kindergarten.....	11
7.3	Portfolio in Krippe und Kindergarten	11
7.4	Besuch im Landhaus Gienger	11

7.5	Gottesdienste und Pfarrerbesuche in der Einrichtung	11
8.	Übergänge gestalten	11
8.1	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	11
8.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule	12
9.	Die Zusammenarbeit mit Eltern	12
9.1	Erziehungspartnerschaft	12
9.2	Elternbeirat	12
10.	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	12
11.	Umgang mit Beschwerden	13
12.	Schlusswort.....	13
13.	Literaturverzeichnis.....	14

1. Unser Leitbild - die Säulen unserer Arbeit

- Evangelische Einrichtungen für Kinder und Familien sind Kernbestand evangelischer Kirchengemeinden.
- Wir sind eine familienunterstützende Bildungseinrichtung auf der Basis christlicher Werte und Traditionen.
- Wir nehmen die Herausforderung der heutigen Zeit an und bieten Kindern Hilfe zur Identitätsentwicklung und zur Entwicklung von Beziehungsfähigkeit.
- Wir sind offen für andere Kulturen und Religionen.
- Die evangelischen Kindergärten sind Orte, die Unterschiedlichkeit und Individualität von Menschen selbstverständlich achten.
- Wir gehen mit Kindern den Weg, Gott und die Welt zu entdecken und ihren eigenen Weg des Lebens und des Glaubens zu finden.
- Feste im Kirchenjahr und Gottesdienste sind fester Bestandteil unserer christlichen Kultur und lassen Gemeinschaft lebendig werden.
- Der evangelische Kindergarten ist ein Ort gemeinsamen Lebens und Lernens im Dorf.
- Wir achten Kinder als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten.
- Wärme, Geborgenheit und Sicherheit für Kinder zeichnen uns aus.
- Unser Grundsatz: Jedem Kind die nötige Unterstützung geben, die es benötigt.
- Die Erfahrung christlichen Glaubens und christlicher Werte im täglichen Miteinander unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.
- Eltern und Kinder können sich unserer fachlichen und persönlichen Kompetenz anvertrauen.
- Die Qualität für Kinder und Eltern resultiert aus einer guten Zusammenarbeit.
- Offenheit, Transparenz, Verlässlichkeit und Kommunikationsfähigkeit sind für uns selbstverständlich.
- Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien vor Ort.

2. Vorstellung der Konzeption

Mit dieser Konzeption wollen wir unsere pädagogische Arbeit vorstellen.

Eine pädagogische Konzeption bedeutet Orientierung, Sicherheit und Motivation. Sie beschreibt das grundlegende Verständnis von Bildung und Erziehung. Die Ziele orientieren sich am „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“¹. Die Konzeption ist der Bewertungsmaßstab für den Erziehungs- und Bildungsauftrag und für das alltägliche Handeln. Sie bietet Schutz vor überhöhten Erwartungen und Ansprüchen.

3. Kindergarten

3.1 Trägerschaft

Träger unserer Einrichtung ist:

Ev. Diakonieverband Ulm/ Alb - Donau
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Tel: 0731-1538-0

Im September 2009 ging die Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Beimerstetten an den Evangelischen Diakonieverband Ulm/Alb – Donau über.

Im September 2009 wurde unsere Krippengruppe für maximal 10 Kinder im Alter unter 3 Jahren eröffnet.

3.2. Die Lage und die äußeren Bedingungen

Die Kindertagesstätte befindet sich im Ort, neben der katholischen Kirche. Zu Fuß sind das Rathaus und die Evangelischen Kirche innerhalb 10 Minuten zu erreichen.

Die Adresse lautet: Ev. Kindertagesstätte Lagune
Fildeweg 25
89179 Beimerstetten
Tel: 07348/6121
E-Mail: kiga@evk-beimerstetten.de

3.3 Öffnungszeiten:

Kindergarten:

Regelkindergarten:

Montag – Freitag	von	8.00	-	12.30 Uhr
Montag, Dienstag und Donnerstag	von	13.45	-	16.15 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit:

¹ Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Verlag Herder. Freiburg

Montag – Freitag von 7.30 - 13.30 Uhr

Ganztages - Kindergarten:

Montag - Donnerstag von 7.15 - 16.30 Uhr
Freitag von 7.15 - 13.45 Uhr

Ganztages - Kindergarten 3:

Montag – Freitag von 7.30 – 13.30 Uhr
Montag, Dienstag und Donnerstag von 13.30 – 16.15 Uhr

Krippe:

Ganztages-Krippe:

Montag- Donnerstag von 7.15 - 16.30 Uhr
Freitag von 7.15 - 13.45 Uhr

Schließstage:

Wir haben insgesamt **30 Schließtage**, davon 3 Wochen in den Sommerferien.

3.4 Belegung

Aktuell können im Kindergarten 30 Kinder (3 – 6) aufgenommen werden. Es besteht die Möglichkeit, die Kinder ganztags, mit verlängerten Öffnungszeiten oder auch im Regelkindergarten anzumelden.

In der Krippe gibt es Platz für 10 Kinder (1 – 3), ganztags.

3.5 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden, in Absprache mit der Gemeinde Beimerstetten, vom Evangelischen Diakonieverband Ulm/Alb-Donau festgelegt.

Für Kindergarten-Kinder von 2,9 bis zum 3. Lebensjahr ist eine Erhöhung von 50% des zu bezahlenden Beitrags anzurechnen. Die genauen Kosten können über die Einrichtung erfragt werden.

3.8 Krippengruppe

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich stark nach den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Der Tagesablauf in der Krippe ist klar strukturiert, um den Kleinkindern ein sicheres Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln. Sehr wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Kindergartenkindern und ihren Erzieher/innen. Die Krippenkinder dürfen ebenso die Räumlichkeiten des Kindergartens nutzen und Besuche machen. Der spätere Übergang in den Kindergarten wird so wesentlich erleichtert.

3.9 Kindergartengruppen

Wir arbeiten **nach dem offenen Konzept** und haben hierzu die unterschiedlichen Bildungsbereiche in den Räumlichkeiten verteilt, so dass die Kinder selbstbestimmt, im Sinne der Partizipation, entscheiden können, mit wem und wo sie spielen möchten. Zusätzlich haben wir unsere Stammgruppen für besondere Aktivitäten, wie z.B. Geburtstagsfeste. Durch das

offene Konzept lernen die Kinder spielerisch Eigenverantwortung zu übernehmen und erlangen Selbstsicherheit. Sie müssen sich im Haus orientieren und finden sich sehr schnell zurecht. Sie dürfen bei der Raumgestaltung, Regelentwicklung und Struktur mitbestimmen, da es unser oberstes Ziel ist, die Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen Erwachsenen zu begleiten.

Während der Freispielphasen dürfen alle Kinder in den jeweilig geöffneten Räumen spielen. Der Morgenkreis findet je nach Kinderzahl zusammen oder getrennt statt. Es wird darauf geachtet, dass altersentsprechende Förderung möglich ist, z.B. Aktivitäten in den einzelnen Altersklassen, alltagsintegrierte Maxi-Förderung durch spezifische Aufgaben, die die Maxis im Alltag zu bewältigen haben (Tischdienste, den kleineren Kindern anziehen helfen...).

Sämtliche pädagogische Fachkräfte des Kindergartens sind für alle Kindergartenkinder verantwortlich, d.h. es gibt Bezugserzieher/innen, die die einzelnen Kinder eingewöhnen und meist auch das jährliche Entwicklungsgespräch führen, jedoch haben alle Fachkräfte ein Auge auf die Entwicklung der Kinder, nicht nur eine einzelne Fachkraft, da sich die Kinder im gesamten Haus aufhalten.

3.10 Die verschiedenen Räumlichkeiten in der Krippe

Der Krippe stehen folgende Räume zur Verfügung: 1 Küche, 1 Bad mit Kinder-WCs und Wickeltisch, einen großen Gruppenraum, 1 Schlafräum, 1 Abstellraum/Lager, der Bewegungsraum wird mit dem Kindergarten gemeinsam genutzt, der Gang wird ebenfalls gemeinsam mit dem Kindergarten genutzt und 1 Garderobe (im Gang vom Kindergarten). Die Krippenkinder können vom Gang aus direkt in den großen Garten. Sie haben aber auch die Möglichkeit, in ihren eigenen Garten zu gehen. Im Garten können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung im Freien nachgehen.

3.11 Die verschiedenen Räumlichkeiten und Funktionsbereiche des Kindergartens

Der Flur ist Spiel- und Bewegungsraum, aber auch der Platz, an dem die Kinder sich um-, an- und ausziehen. Im Frontbereich befindet sich die Elternecke, in der Eltern ihren Kinder vorlesen können, sich gemütlich mit anderen Elternteilen treffen und austauschen können. In einem großen Gruppenraum befindet sich im oberen Bereich, in der zweiten Ebene, eine Konstruktionsecke mit Holzbausteinen und Fahrzeugen. Im unteren Bereich ist der Konstruktionsbereich für die funktionalen Baumaterialien (Legos, Lego Duplo, Mag Formers etc.), des Weiteren gibt es ein Rollenspielhaus und ein kleines ruhiges Lesezimmer. Der Vesperraum für das freie Vesper befindet sich im Nebenzimmer dieses Raumes.

Der nächste große Gruppenraum ist ausgestattet mit einer Lesehöhle (einem Baldachin) in der oberen Ebene, im unteren Bereich ist ein kleiner Lagerraum für die Kreativmaterialien. Der gesamte Raum, mit der oberen Ebene dient den kreativen Tätigkeiten (basteln, lesen, Gestaltung..)

Der große Bewegungsraum wird für Bewegungsangebote (z.B. Bewegungsbaustellen, Sportangebote oder Spiele) genutzt. Dieser ist mit einer Sprossenwand, zwei Langbänken, mehreren Matten und vielfältigen kleinen Turnmaterialien ausgestattet. Der Raum dient ebenfalls als Versammlungsraum und Festsaal.

Im Gang, vor der Krippe, gibt es ebenfalls einen kleinen Bewegungsbereich, den die Kinder des Kindergartens auch selbständig nutzen dürfen. (wird von Krippe und Kindergarten genutzt)

Im Gang, beim Eingangsbereich, sind die Toilettenräume der Kinder mit einem extra

Wickeltisch.

In der Außenanlage unseres Kindergartens haben die Kinder ausreichend Möglichkeiten, ihrem Spiel auf der Spielwiese, im Sandkastenbereich, an zwei Schaukeln, auf dem Kletter- und Rutschgerüst, beim Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, u.v.a.m. freien Lauf zu lassen. Die Sträucher rund um unseren Garten bieten viele Möglichkeiten zum Verstecken und Bauen.

Für Teambesprechungen, Entwicklungsgespräche, Elterngespräche und Vertreterbesuche steht ein Personalraum zur Verfügung. Zusätzlich gibt es ein Leitungsbüro.

3.12 Aufnahmekriterien und Verlauf einer Aufnahme in der Krippe

„In die Einrichtung können Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum vollendeten Lebensjahr²(...) aufgenommen werden.“

Es werden vorrangig Kinder, die zusammen mit ihren Eltern oder Personensorgeberechtigten ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde Beimerstetten haben, aufgenommen.

Die Kinder können ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, wird dieser neu vergeben. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, wird eine Warteliste geführt.

Mit interessierten Eltern bzw. Sorgeberechtigten vereinbaren wir ein erstes Infogespräch zum Kennenlernen. Hier haben Eltern und Kinder die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Krippe in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich zu informieren.

3.13 Aufnahmekriterien und Verlauf einer Aufnahme im Kindergarten

Laut der Kindergartenordnung „Tageseinrichtungen für Kinder“ (Herausgeber: Ev. Landesverband - Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V.) und der Betriebserlaubnis vom KVJS sind die Aufnahmekriterien folgendermaßen festgelegt: „In die Einrichtung können Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr (bei freien Plätzen auch ab 2, 9 Jahren) bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen werden. Jedes Kind muss vor der Aufnahme ärztlich untersucht werden. Die Aufnahme erfolgt nach Vorlage der Bescheinigung über die ärztliche Untersuchung und nach der Unterzeichnung des Aufnahmebogens und des Aufnahmevertrages durch die Eltern. Die Personenberechtigten verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift, der privaten und geschäftlichen Telefonnummer unverzüglich mitzuteilen, um bei plötzlicher Krankheit des Kindes oder anderen Notfällen erreichbar zu sein.“³

Vor der Aufnahme laden wir die Eltern, deren Kinder bei uns aufgenommen werden, zu einem Aufnahmegespräch ein. Bei diesem wird mit den Eltern und auch dem Kind besprochen, wie die Eingewöhnung von Statten geht. Zudem ist es möglich in Ruhe die Einrichtung zu inspizieren und erste Kontakte zu knüpfen.

3.14 Die Aufnahme von 2,9jährigen Kindern

Wenn ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, können auch Kinder mit 2 Jahren und 9 Monaten aufgenommen werden. Bis diese Kinder das 3. Lebensjahr vollenden, belegen sie in

² Ev. Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. (Oktober 2016): Anmeldeheft – Vertragsgrundlagen, Formulare und Erklärungen (Seite 4). Ev. Landesverband. Stuttgart

³ A.a.O.

dieser Zeit zwei Kindergartenplätze, da sie eine intensivere Betreuung und Begleitung benötigen.

3.15 Eingewöhnungszeit in der Krippe (nach Berliner Modell)

Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Kinderkrippe etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Die Eltern sind immer die wichtigsten Bezugspersonen und müssen dies auch bleiben. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, dass die Eingewöhnungsphase in einer Einrichtung, in der die Kinder ohne ihre Eltern verbleiben sollen, so einfühlsam und vorsichtig wie möglich gestaltet wird. Von großer Bedeutung ist hierbei das Kennlern- und Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Erzieherin.

Bei diesem Gespräch werden alle wichtigen Aspekte der Eingewöhnung erklärt und ein gemeinsames Vorgehen abgesprochen (separate Broschüren erhalten die Eltern bei der Anmeldung). Die Eltern berichten von der bisherigen Entwicklung des Kindes, von seinen Vorlieben und Ritualen, z.B. Spielen, Wickeln, Essen oder Einschlafen und wie sich das Kind beispielsweise trösten lässt. Die Erzieherin dokumentiert die Angaben, die vertraulich behandelt werden.

Anschließend wird der Zeitrahmen der Eingewöhnung festgelegt. In den ersten drei Tagen bleibt eine feste Bezugsperson mit dem Kind für einige Zeit in der Einrichtung und verhält sich während dieser Zeit genauso wie gewohnt. Die Erzieherin bleibt im Wesentlichen in der Beobachterrolle.

Am 4. Tag wird dann die weitere Vorgehensweise noch einmal besprochen. Das Verhalten des Kindes ist ausschlaggebend. Die Bezugsperson zieht sich im weiteren Verlauf mehr und mehr zurück und verlässt auch schon mal für kurze Zeit den Raum, bleibt aber jederzeit in Reichweite. Das Kind kann zunehmend eine verlässliche Beziehung zur Erzieherin aufbauen. Während dieser Phase bleiben die Bezugspersonen allerdings jederzeit erreichbar und müssen in kürzester Zeit wieder anwesend sein können. Das Kind darf zu keiner Zeit das Gefühl haben, verlassen zu werden.

Die Eingewöhnungsphase kann **bis zu 3 Wochen andauern**. Die Eingewöhnung wird **an das Kind angepasst**, daher sind die o.g. Angaben **Richtwerte**.

3.16 Eingewöhnungszeit im Kindergarten (nach Berliner Modell)

Jedes Kind benötigt seine eigene Eingewöhnungszeit bei einer so großen Veränderung wie den Eintritt in den Kindergarten. Das Kind kommt am ersten Tag eine Stunde in die Einrichtung mit einem Elternteil oder auch einer anderen Bezugsperson (z.B. Oma). Diese Bezugsperson sollte, wenn möglich, immer dieselbe sein, damit das Kind nicht überfordert wird und Sicherheit hat. In der Regel wird so verfahren, dass immer 2 Tage gleich gemacht werden und immer ein Übergang dazu kommt, z.B. 1. und 2. Tag 1 Stunde im Freispiel, 3. und 4. Tag Nach dem Tag wird besprochen, wie es weitergeht. Das Kind kommt anfangs immer mit der Bezugsperson und erlebt den Alltag Schritt für Schritt mehr, so dass es die Übergänge kennenlernen kann und weiß, was es erwartet.

Mit dem schrittweisen Lösen vom Elternhaus wollen wir dem Kind den Start in den neuen Lebensabschnitt so angenehm wie möglich gestalten. Dieser wichtige Prozess muss für jedes Kind je nach Entwicklungsstufe ganz individuell gestaltet werden.

Die Eingewöhnungszeit **dauert ca. 3 Wochen**.

4. Prinzipien und Grundsätze unseres pädagogischen Handelns

4.1 Einleitung

Zeit haben – sich wohl fühlen. Ankommen - sich zurechtfinden. Freude am Spiel und am Miteinander.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Menschlichkeit sein, an dem Wertschätzung erlebt, gelebt und Meinungen ausgetauscht werden. Ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene jeden Tag begegnen und miteinander ins Gespräch kommen, sich gegenseitig unterstützen, miteinander spielen, vorlesen, mit anderen Kindern toben, gemeinsam lachen und singen. Darum ist unser Umgang in der Einrichtung als auch nach außen von Offenheit und Freundlichkeit geprägt. Es ist für uns von großer Bedeutung, sich für jedes Kind Zeit zu nehmen. Durch diesen intensiven Kontakt zum Kind ist es möglich, die Gesamtheit des Kindes wahrzunehmen, seine Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen.

Unser Bild vom Kind:

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer die entfacht werden wollen“⁴, sagte Francois Rabelais (1484/93-1553 franz. Mönch, Priester, Arzt und Schriftsteller). Diesen Grundsatz zu erfüllen ist unser Anliegen. Es gleicht auch dem Grundsatz von Maria Montessori: **„Hilf mir, es selbst zu tun.“**

Jedes Kind hat ein natürliches Bedürfnis, die Welt zu erforschen und zu erkennen. Alle Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern dafür Freiräume zu schaffen und sie ernst zu nehmen. Wir möchten dabei ihre Begleiter sein und sie unterstützen, ihnen eine Umgebung schaffen, in der sie diesem Bedürfnis nachkommen können. Jedes Kind soll sich in seiner Ganzheit entfalten und eine eigenen Fähigkeiten weiterentwickeln.

4.2 Unser professionelles Verständnis über die Erziehung von Kindern

Wertschätzung, Empathie, Geduld und liebevolle Zuwendung sind für uns primäre Kriterien für eine gelingende Erziehung. Nur dadurch erfährt sich das Kind angenommen und kann eine vertrauensvolle Bindung zu uns aufbauen. Das Vertrauen, das das Kind dabei erfährt, stärkt es in seinem Selbstwertgefühl und schließlich in seinem Antrieb zur Entwicklung.

Wir orientieren uns nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und binden sie gleichzeitig in einen strukturierten Tagesablauf ein. Die Kinder brauchen Zeit, um sich ihre Spielpartner und auch ihr Spiel zu entdecken. Sie brauchen Zeit, um ihre Umwelt zu begreifen, sich auszutauschen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder brauchen Zeit um zu wachsen, sich zu entwickeln. Kinder erarbeiten Regeln und Rituale mit, so dass sie sich wertgeschätzt und gleichwertig erleben können.

Unser ganzheitlicher Blick auf die Bedürfnisse von Kindern ermöglicht es, sich geborgen und sicher zu fühlen. Dies schafft das Zutrauen des Kindes, sich mit seinen Bedürfnissen auszudrücken und mitbestimmen zu können.

Somit ist **die gesamte Zeit** in unserer Kindertagesstätte eine Unterstützung der Weiterentwicklung und der **Vorbereitung für die Schule**. Schulreife erlangt das Kind in

⁴ Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Verlag Herder. Freiburg (S. 30)

seinen ersten 6 Lebensjahren, nicht nur im letzten Kindergartenjahr.

„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern.“⁵

5. Welche Bildungsinhalte geben wir weiter?

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt der Bildung- und Erziehung. In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Zielen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden – württembergische Kindergärten. Er ist gegliedert in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die an einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung ansetzen.

5.1 Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Dazu gehören: Körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung.

5.2 Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen und schmecken. Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich daran zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten, um Zeit und Raum zu erleben, um zu erforschen, zu experimentieren und auszuprobieren, in unterschiedlichen Erfahrungsfeldern: Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur, Natur.

5.3 Begleitung und Unterstützung im Kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für Lernprozesse. Die Sprachbeherrschung nimmt für das weitere Lernen eine herausragende Rolle ein. Mit Hilfe der Sprache lernt das Kind, sich auszudrücken und sich die Welt zu erschließen. Es kann mitbestimmen, in Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen treten, sich behaupten, sich mitteilen und erlebt sich daher als selbstwirksam. Sprachförderung findet ganzheitlich und alltagsintegriert statt.

5.4 Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Kinder besitzen bereits früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen, die Welt zu erklären. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert und auffordert. Im Einzelnen geht es um Bildung von Kategorien, das Finden von Regeln, um das Erfassen von Ursache – Wirkung- Zusammenhänge, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen, sowie um logisches Denken.

5.5 Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

Kinder begegnen ihrer Umwelt mit Offenheit. Um ihnen Orientierung, Struktur und Halt geben

⁵ A.a.O. (S. 78)

zu können, vermitteln wir ihnen durch religiöse Auseinandersetzung einen Sinnhorizont, Werte und Normen. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden. Sie lernen den Umgang mit der Spannung zwischen Freiheit und Grenzen. Mit ihren Fragestellungen über Gott und die Welt werden Kinder geachtet und finden in ihren Bezugspersonen verständnisvolle Partner und Begleiter.

5.6 Begleitung und Unterstützung im kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Den sozialen Umgang und den Umgang mit Gefühlen als auch einen angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen lernen die Kinder. Über diesen Weg entwickeln Kinder Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Emotionale Intelligenz ist Voraussetzung dafür, sich in Gemeinschaftsfähigkeit entwickeln zu können.

Moderne Lebensumstände erfordern Zeit und Raum, um sich auszuruhen, zu sich zu finden und zu träumen.

6. Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Beteiligung bzw. Mitwirkung. (...) Im pädagogischen Bereich wird darunter die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in Alltagsentscheidungen ihrer Lebenssphäre verstanden.“⁶

„Die UN-Kinderrechtskonvention legt wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest. 1992 hat Deutschland die Kinderrechtskonvention ratifiziert. Die elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie ihre Beteiligung. Neben dem Recht auf die vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in Artikel 3 ist zudem explizit zur Partizipation in Artikel 12 das Recht des Kindes auf Berücksichtigung der Meinung in allen es betreffenden Angelegenheiten festgelegt.“⁷

Da Kinder durch Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung sich am besten bilden, ist uns die Teilhabe der Kinder an Entscheidungen sehr wichtig. Die Kinder stimmen in Kinderkonferenzen über Feste, Lieder, Aktionen im Morgenkreis, Raumbelagung etc. selber ab. Sie werden beim Regeln erarbeiten mit einbezogen, somit stehen sie hinter ihren eigenen Regeln. Durch das offene Konzept haben die Kinder den gesamten Tag die Möglichkeit, ihre Räumlichkeiten bzw. Bildungsbereiche und auch ihre Spielpartner selbst zu wählen. Sie werden bei Umgestaltungen mit in die Planung und Umsetzung einbezogen. Auch beim Frühstück können die Kinder selbst entscheiden, wann sie essen wollen und wie viel sie essen wollen. Beim Mittagessen schöpfen sich die Kinder ihr Essen selbst (in der Krippe anteilig) oder schenken sich selbst ein. Sie bestimmen somit selbst, wie viel und was sie essen wollen und können.

Die Beschwerden der Kinder werden jederzeit ernst genommen. Kinder können sich oftmals sprachlich noch nicht so gut ausdrücken, daher ist es für uns selbstverständlich auf die Kinder einzugehen, sollten sich ungewohnte Verhaltensweisen zeigen oder die Mimik sich entsprechend verändern. Die Kinder können sich auch über ihre Eltern, als Sprachrohr, zu Wort melden.

⁶ Weber, K. (2016): Die Kita-Konzeption – Stärkung und Weiterentwicklung ihres Pädagogischen Profils.

⁷ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (2015): Partizipation von Kleinkindern. (S. 4). Henzler Druck. Nürtingen.

7. Besonderheiten

7.1 Förderung der Maxis (letztes Jahr vor der Schule)

Dass die Kompetenzen der Maxis noch mehr gefördert und gefordert werden, bekommen die Maxis spezielle Aufgaben, die nur die Maxis erledigen (z.B. Tischdienst, Helfen der Kleinen beim Anziehen, etc.) Die Aufgaben werden mit den Maxis gemeinsam besprochen bzw. es wird nach neuen Aufgaben gemeinsam gesucht.

7.2 Geburtstage, Feste und Feiern in der Krippe und im Kindergarten

An Geburtstagen, Festen und Feiern verändert sich der zeitliche Rahmen der Freispielzeit. Im Mittelpunkt bei diesen Aktivitäten stehen das Geburtstagskind und die gemeinsame Feier. Die Eltern dürfen zu diesem besonderen Anlass etwas Süßes (Kuchen oder Muffins) oder Deftiges (Butterbrezeln, Wienerle, Obstspieße usw.....) zum Geburtstagsmahl mitbringen.

7.3 Portfolio in Krippe und Kindergarten

Die Kinder können sich mit ihren Portfolios beschäftigen, Bilder einsortieren, Fotos auswählen und die Beschriftung diktieren, ansehen und erzählen. Sie können die Eltern zum gemeinsamen Betrachten einladen oder dem Freund oder der Freundin Begebenheiten daraus erzählen. Durch die Portfolioarbeit können wir die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios fällt es uns leichter, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und Lernfortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Fördermaßnahmen festzulegen.

7.4 Besuch im Landhaus Gienger

Ein fester Bestandteil unserer Jahresplanung ist (viermal im Jahr) der Besuch des Seniorenheims „Landhaus Gienger“. Wir singen hier für die Senioren, um ihnen Abwechslung in ihren Alltag zu bringen und um die Kinder mit älteren Menschen in Verbindung zu bringen.

7.5 Gottesdienste und Pfarrerbesuche in der Einrichtung

Wir feiern gemeinsam mit der Kirchengemeinde ein- oder zweimal im Jahr gemeinsam einen Gottesdienst, der auch gemeinsam mit dem Pfarrer geplant wird.

Der Pfarrer besucht uns einmal im Monat, um mit den Kindern und den Erzieher/innen gemeinsam einen kleinen Gottesdienst abzuhalten. Es werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt, Gebete gesprochen und die Kinder erhalten den Segen.

8. Übergänge gestalten

8.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Mit Vollendung des 3. Lebensjahres steht für das Kind der Wechsel in den Kindergarten an. Um diesen Schritt behutsam anzugehen, werden schon im Vorfeld gruppenübergreifende Besuche immer wieder gezielt stattfinden. Das Kind hat dadurch einen Spielraum von ca. 3 - 4 Wochen, um mit der dann zuständigen Bezugsperson und der neuen Umgebung vertraut zu werden. Bevor es sich endgültig von der Krippen- zur Kindergartengruppe lösen wird, findet

ein Abschiedsfest in der Krippe statt.

8.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Entwicklung und Förderung der Schulfähigkeit ist gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindergarten und Grundschule. Zur Schulfähigkeit gehören kognitive und körperliche Voraussetzungen, soziale und emotionale Kompetenzen, sowie Anstrengungsbereitschaft und Motivation.

Damit der Übergang von unserem Kindergarten in die Grundschule nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, gibt es regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin bei uns im Kindergarten. Die Grundschule Beimerstetten bietet außerdem für Vorschulkinder Besuche in der Grundschule (Schnupperunterricht) an.

9. Die Zusammenarbeit mit Eltern

9.1 Erziehungspartnerschaft

Erziehung und Bildung kann nur in Partnerschaft mit den Eltern funktionieren. Von Geburt an sind Eltern die Experten ihres Kindes. Im Austausch mit den Eltern werden pädagogische Inhalte und Ziele der einzelnen Kinder bzw. der Einrichtung entwickelt, umgesetzt und immer wieder neu bedacht. Im jährlichen geburtstagsnahen Entwicklungsgespräch bekommen die Eltern durch Berichte und Portfolio-Dokumentationen Einblicke in das tägliche Miteinander ihres Kindes. Der direkte Austausch (auch außerhalb des jährlichen Entwicklungsgesprächs) ist uns ein Anliegen.

Eltern können durch den Elternbeirat ihre Meinung mit einbringen. Ideen von Eltern, die in der Kita umsetzbar sind, werden berücksichtigt. Die Eltern können bei Interesse hospitieren. Bei konzeptionellen Entscheidungen werden Eltern teilweise einbezogen. Die Eltern werden bei der Eingewöhnung stark mit eingebunden.

9.2 Elternbeirat

Die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Elternschaft werden vom Elternbeirat vertreten. Dieser wird einmal im Kindergartenjahr von den Eltern selbst gewählt. Er setzt sich aus jeweils zwei Elternteilen pro Stammgruppe zusammen. Sie unterstützen die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten. Der Elternbeirat und das Kindergartenteam bzw. die Leitung treffen sich mindestens zweimal jährlich, um Aktuelles zu besprechen, zu planen und zu organisieren.

10. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

- Grundschule Beimerstetten (Kooperation im letzten Kindergartenjahr vor der Schule)
- Gesundheitsamt (Bei der Einschulung und bei Integrationshilfe)
- Fachschulen für Sozialpädagogik (Praktikanten)
- Real – und Hauptschule des Alb-Donau-Kreises (Wochenpraktika von Schülern)
- Evang. Kirchengemeinde Beimerstetten (Erntedankgottesdienst,
 - Seniorennachmittag, Kirchengemeinderatsitzung, Pfarrer)
- Kindergärten aus der Gemeinde Beimerstetten
- Gemeinde Beimerstetten (Rathaus)

- Musikschule Langenau
- Bauhof Beimerstetten
- Sportverein Beimerstetten
- Seniorenheim Landhaus Gienger
- SPZ Sozialpädiatrisches Zentrum Ulm
- Logopäden und Ergotherapeuten
- Frühförderstellen

11. Umgang mit Beschwerden

Zunächst einmal sind Beschwerden immer eine Möglichkeit sich zu verbessern und etwas zu verändern. Daher nehmen wir Beschwerden offen entgegen, nehmen sie ernst und bearbeiten sie bzw. leiten sie unter Umständen weiter an die entsprechende Stelle.

Beschwerden, die die Gesamtorganisation der Einrichtung betreffen (Struktur, Personal, Einteilung Räumlichkeiten etc.), können jederzeit an die Leitung gerichtet werden. Beschwerden, die die direkte Arbeit am Kind betreffen, können an die entsprechende Fachkraft direkt gerichtet werden. Beschwerden bezüglich Elternbeiträgen oder Gebäudeanliegen können an die Leitung gerichtet werden, die diese dann entweder an den Träger oder die Gemeinde weiterleitet. Bei Unsicherheit hat jeder die Möglichkeit bei der Leitung oder dem Personal nachzufragen. Beschwerden, die beim Team ankommen, werden an die Leitung weitergegeben und bearbeitet.

12. Schlusswort

„Das Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“⁸ (Friedrich Fröbel)

Kinder sollen und dürfen spielen! Das kindliche Spiel entspricht vielleicht nicht immer der Denkweise von uns Erwachsenen. Die Kinder spielen auf ihre Art und Weise und mit Themen, die uns Erwachsenen fremd geworden sind. Was Spiel ist und sein kann, bestimmen die Kinder und nicht wir Erwachsenen. Wir im Kindergarten bieten Räumlichkeiten, Möglichkeiten, vielfältiges Material, Spielzeug und vor allem Zeit, unterschiedliche Partner zum Spielen und die Bejahung und Anerkennung des Spiels. Die gesamte Kindergartenzeit ist für Ihr Kind die beste Voraussetzung für die Schule und für sein späteres Leben.

Kindsein heißt: spielen, singen, toben, schreien, lachen, hüpfen, tanzen, weinen, getröstet werden, kuscheln, malen, streiten, wieder vertragen und und und! Es bedeutet aber auch, Zeit zu bekommen. Zeit zum Träumen, Zeit zum Beobachten, Zeit sich individuell weiterzuentwickeln, Zeit innezuhalten und zu staunen, Zeit ohne Termine, Zeit zum Spielen, Zeit zum Fragen, Zeit sich auszuprobieren, Zeit zu erzählen, kurz gesagt: **sehr, sehr viel Zeit.**

Wir sind grundsätzlich für jede Anregung, konstruktive Kritik und Ihre Meinung dankbar, denn dies hilft uns, eine für alle vertretbare Lösung bei Meinungsunterschieden zu finden und unterstützt uns, uns stetig konzeptionell und qualitativ weiterzuentwickeln.

⁸ Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Verlag Herder. Freiburg

13. Literaturverzeichnis

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Verlag Herder. Freiburg

Weber, K. (2016): Die Kita-Konzeption – Stärkung und Weiterentwicklung ihres Pädagogischen Profils. Carl Link. Kronach

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (2015): Partizipation von Kleinkindern. Henzler Druck. Nürtingen

Ev. Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. (Oktober 2016): Anmeldeheft – Vertragsgrundlagen, Formulare und Erklärungen. Ev. Landesverband. Stuttgart

Tietze, W.; Viernickel, S. (Hrsg.) (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog. Verlag das Netz. Weimar

Landesverband Katholischer Kindertagesstätten (Hrsg.) (2. Auflage 2015): Tacheles Expertise – Themenheft: Pädagogische Ansätze und Handlungskonzepte. Stuttgart

Internetseite:

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=127:berliner-eingewoehnungsmodell&catid=42> (04.07.2018) Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung